

Vor wenigen Jahren beschloss der Gemeinderat von Bad Schönborn einstimmig den Bebauungsplan „Am Schlossweg“. Und plötzlich stört eine ca. 60 Jahre alte Lindenbaumreihe den Zugang zu einigen neuen Baugrundstücken.

„Die Situation sorge permanent für Konfliktstoff“, stellt der Gemeinderat im Frühjahr 2011 fest und beschließt (unter Beifall) mit den Stimmen von CDU und Freien Wählern die Beseitigung der Bäume. Wiederholt produzieren die Spitzenentscheider in der Gemeinde ihre eigenen Sachzwänge, um sich anschließend im öffentlichen Applaus ihrer misslungenen Politik zu baden. Solcher Art Uneinsichtigkeit und Fehler sind stets die besten Steigbügelhalter für einen politischen Wandel in der Orts-Politik und produzieren im Ergebnis - wie gehabt - einen neuen Bürgermeister (mit SPD-Parteibuch). Mit der Lindenreihe fallen die letzten noch vorhandenen Bäume im Bereich dieses Bebauungsplans. Einst der Öffentlichkeit als ökologisches Vorzeigeprojekt propagiert, findet man heute die Eliminierung sämtlicher Büsche und Bäume wider. Zur Maximierung der Wertschöpfung wurden mit dem Baggerzahn noch die letzten Meter der einstigen Terrassen, die den Übergang aus der Rheinebene zum Kraichgau markierten, erfolgreich abgenagt. In einer landesweiten Untersuchung gilt dieses Baugebiet, wegen der Missachtung geltenden Naturschutzrechts und der defizitären Umweltbilanz deshalb auch als besonders gravierender Fall und war der Landesschau einen Bericht im SWR-Fernsehen wert. Im November 2009 setzte auch Bürgermeister Rolf Müller seine Unterschrift unter eine Petition zur Erhaltung der Linden und erklärte sich bereit, in Zusammenarbeit mit den Bauträgern und Grundstückskäufern, eine Lösung zugunsten des Erhalts der Bäume zu finden. Bürgermeister Müller ist gescheitert. Fürstbischof Kardinal Damian Hugo von Schönborn (Namensgeber der Gemeinde Bad Schönborn) hat zu seiner Zeit zur Verschönerung des Landes zwischen den Jahren 1720 bis 1732 überall neue Alleen und Baumreihen pflanzen lassen. Alte Stiche und Karten aus jener Zeit zeigen auch den Schlossweg zwischen der Wallfahrtsstätte St. Rochuskapelle und Schloss Kislau mit einer Baumallee gesäumt. Der Fürstbischof „von Schönborn“ und sein Nachfolger „von Hutten“ haben die Abholzung der Bäume unter Strafe gestellt. Das Wirken und Walten des eigenen Ortsnamensgebers spielte leider in Bad Schönborn noch nie eine Rolle. Mit seiner jüngsten Entscheidung hat der Gemeinderat noch ein weiteres Novum geschaffen. Wo normalerweise die Natur einzig unter dem gesetzlichen Ausnahme-Vorwand „des überwiegenden öffentlichen Interesses“ weichen muss, gesellt sich jetzt mit der Fällung der Linden in „überwiegend privatem Interesse“ ein neues Kriterium dazu. Die neuen Grundstückseigentümer müssen für die Kosten der Beseitigung der Bäume selbst aufkommen und erhalten dafür die Lizenz zum Sägen. Ein geschickter Schachzug! Die neuen Grundstücksbesitzer haben den „Schwarzen Peter“ und müssen die Suppe auslöffeln, die ihnen andere eingebrockt haben. Laut dem Bebauungsplan liegt die Verantwortung zum Entfernen der Baumreihe und aller Erschließungsmaßnahmen aber beim Investor bzw. der Gemeinde. Die Schildbürger haben einst in Eimern Licht ins Rathaus getragen, um für mehr Helligkeit zu sorgen. Aktuell sucht die Gemeinde einen griffigen Werbe-Slogan für ihren Kurort. In Anlehnung an die ortspolitischen Kuriositäten der Neuzeit und den berühmten Vorbildern kann es nur einen Werbespruch geben – und der lautet „Bad Schilda – Alive“.